

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 10 (1948)
Heft: 1

Artikel: Oeppis vom obere Hauestei
Autor: Sigrist, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oeppis vom obere Hauestei.

Von Hans Sigrist.

S'dunkt mi, es syg no gar nit so lang. S'isch zwar scho vorem erschte Wältchrieg gsy. S'het am Ywintere ume gmacht wie jetz. Der alt Heirischang und y sy albe im Chousteggli ghocket und hei brichtet. J vo de Stärne und was's öppe Neus git, är vo de alte Zyte, woner no als Zwölf- oder Vierzäh-jährige Chüe ghüetet het i der Wanne für ne Halbbatze im Tag und spöter für zwe Batze Taglohn am Morge am Vieri vo Holderbank uf Waldeburg abe gloffe-n-isch go hälfe d'Fabrigg baue. Am Zähni z'Nacht syg er erst heicho.

Zwüscheneine het er albe d'Ohre gspitzt, het e Tritt ab der Choust abe to, het glost und gmacht: «Köret er nüt, i glaube si chunnt?» Er het d'Post gmeint, der alt Schang. Aber s'isch si nit gsi. Dr Bott us der Landschaft, wo de Chrämer und Pasimänter all Woche d'Sache brocht het, isch wieder heigfahre. — Aber jetz isch es si gsi. Mi het s'Gschäll dütlich ghört vo der Seble noche. S'isch sälbi Zyt halt no gar rueig gsi uf der Landstross. Die Fuerwärch, wo öppe vorby si dur d'Woche düre, het me uswändig gwüsst, zwöimol im Tag d'Post i jeder Richtig, alli Woche-n-einisch der Petrolwage vo Oensige, öppe nes ungrads Mol e Hüenerwage, e Gschirrchare oder e Gärtner, wo de Fraue Meie aghänkt het, das isch alls gsi.

Der Schang isch natürlig schon lang ab der Choust abe und isch mit em Postsack, woner zwe Briefe und es chlys Päckli sorgfältig dry verpackt gha het, by der Tür parat gschtande. Do lost er wieder, macht s'Läufferli uf, schüttlet der Chopf und brummet: «Mi ghört nüt me. Si hei allwä wieder zuegha him Pintli.» Aber woll, jetz glögglets wieder. Er isch use, het im Postillion — der alt Sommer isch grad gfahre — der Sack gä und d'Passagierliste abgno. Er het dä dick Herr i der Gutsche nachem Name gfrogt, het es paar fründligi Wort mit ihm tuschet, d'Zyt i d'Liste notiert und isch mit em Postsack wieder im Hus zue. Unterem Arm het er drü Päckli gha, het gäng der Chopf gschüttlet und gseit: «Was isch au das afe für ne Verchehr, so viel Post, scho der elft Passagier dä Monet und s'isch noni-e-mol der zwänzgisch.»

Buchbesprechungen.

Josef Reinhart, Dr Schuelheer vo Gummetal. Gschichten und Bilder us sym Läbe. Gesammelte Werke, Band 5. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 577 Seiten, in Leinen gebunden, Fr. 10.—.

Im Frühjahr 1878 wurde in Niederwil eine Bezirksschule für die sechs Gemeinden des untern Leberberges errichtet. Ihren Sitz hatte sie in der zentral gelegenen «Gummen». Als ersten Lehrer für die sprachlich-historischen Fächer wählte die Regierung Josef Saner von Trimbach, der bis zum Jahre 1908 im